

Keller, Matthias; Körner, Thomas

**Article**

## Haushalte, Familien und Lebensformen mit Einwanderungsgeschichte - Auswirkungen auf die Erwerbsbeteiligung von Eltern

WISTA - Wirtschaft und Statistik

**Provided in Cooperation with:**

Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden

*Suggested Citation:* Keller, Matthias; Körner, Thomas (2024) : Haushalte, Familien und Lebensformen mit Einwanderungsgeschichte - Auswirkungen auf die Erwerbsbeteiligung von Eltern, WISTA - Wirtschaft und Statistik, ISSN 1619-2907, Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden, Vol. 76, Iss. 4, pp. 39-57

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/302058>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# HAUSHALTE, FAMILIEN UND LEBENSFORMEN MIT EINWANDERUNGSGESCHICHTE – AUSWIRKUNGEN AUF DIE ERWERBSBETEILIGUNG VON ELTERN

Matthias Keller, Thomas Körner

↳ **Schlüsselwörter:** Gleichstellung – Diskriminierung – Arbeitsmarktbeteiligung von Müttern und Vätern – Mikrozensus – Arbeitsteilung

## ZUSAMMENFASSUNG

Das Statistische Bundesamt hat seit dem Jahr 2023 im Mikrozensus das Konzept der Einwanderungsgeschichte eingeführt und setzt es nun auch auf der Ebene von Haushalten und Lebensformen um. Der Beitrag stellt zunächst Strukturmerkmale von Haushalten und Lebensformen mit und ohne Einwanderungsgeschichte vergleichend dar. Dabei zeigt sich, dass Haushalte mit Einwanderungsgeschichte größer sind und Familien mit Einwanderungsgeschichte mehr Kinder haben. Davon ausgehend wird die Erwerbstätigkeit von Männern und Frauen sowie Vätern und Müttern mit und ohne Einwanderungsgeschichte betrachtet, ebenso die Arbeitsteilung von Paaren mit und ohne Einwanderungsgeschichte in Bezug auf bezahlte Arbeit.

↳ **Keywords:** *gender equality – discrimination – labour market participation of mothers and fathers – microcensus – division of work*

## ABSTRACT

*In 2023, the Federal Statistical Office introduced the concept of “people with immigration history” in the microcensus and is now also applying this approach at the level of households and living arrangements. This article first presents and compares structural characteristics of households and living arrangements in the context of immigration history (i.e. persons with and without an immigration history). The comparison reveals that households with an immigration history tend to be bigger and families with an immigration history are likely to have more children. On this basis, we analyse the employment rate of men and women and of fathers and mothers who have or do not have an immigration history. In addition, we examine the division of (paid) work between couples with and without an immigration history.*



**Matthias Keller**

ist Diplom-Volkswirt (FH) und im Referat „Bevölkerungsstatistische Auswertungen und Analysen aus dem Mikrozensus“ des Statistischen Bundesamtes tätig. Schwerpunkte seiner Arbeit sind Analysen und Sonderauswertungen sowie Publikationen zu privaten Haushalten und Lebensformen.



**Thomas Körner**

ist Soziologe und leitet im Statistischen Bundesamt das Referat „Bevölkerungsstatistische Auswertungen und Analysen aus dem Mikrozensus“. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Analysen und Publikationen zu den Bereichen Haushalte und Lebensformen, Migration und Integration sowie Gleichstellung.

## 1

### Einleitung

Das seit 2005 im Mikrozensus verwendete Konzept „Migrationshintergrund“ stand in der Öffentlichkeit und auch bei der Wissenschaft seit einigen Jahren immer wieder in der Kritik. Vor diesem Hintergrund hat das Statistische Bundesamt die Empfehlungen der Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit (2021) aufgegriffen und im Jahr 2023 das Konzept der Eingewanderten und ihrer (direkten) Nachkommen (Bevölkerung nach Einwanderungsgeschichte) umgesetzt (Canan/Petschel, 2023). Personen mit Einwanderungsgeschichte sind entweder seit 1950 selbst in das heutige Gebiet Deutschlands eingewandert (Eingewanderte) oder ihre beiden Elternteile sind seit 1950 in das heutige Gebiet Deutschlands zugezogen (Nachkommen). Personen, bei denen ein Elternteil seit 1950 eingewandert ist, bilden die eigenständige Kategorie „Mit einseitiger Einwanderungsgeschichte“, zählen aber nicht zur Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte.

Nachdem das Konzept in einem ersten Schritt auf Personenebene umgesetzt worden war, veröffentlicht das Statistische Bundesamt seit dem Jahr 2024 auch Angaben zu Haushalten, Familien und anderen Lebensformen<sup>1</sup> mit Einwanderungsgeschichte. Die aus dem vorhandenen Bestand der Erhebungsmerkmale des Mikrozensus abgeleiteten Merkmale stellen jeweils die Einwanderungsgeschichte von Haushalten beziehungsweise von Lebensformen zusammenfassend dar.<sup>2</sup>

Betrachtet werden bei der Klassifizierung die erwachsenen Haushaltsmitglieder (Haushalte) beziehungsweise Elternteile (Familien beziehungsweise Lebensformen). Da für die soziale Lage von Haushalten und Lebensformen jeweils vor allem die Einwanderungsgeschichte der erwachsenen Personen ausschlaggebend ist, werden die im Haushalt beziehungsweise der Lebensform lebenden Kinder nicht berücksichtigt. Unterschieden werden Haushalte danach, ob alle Mitglieder beziehungsweise ein Teil der (erwachsenen) Mitglieder eines Haushalts eingewandert sind, ob sie Nachkommen von Eingewanderten sind, oder ob sie eine einseitige Einwanderungsgeschichte haben. Bei den Lebensformen wird analog verfahren. Die zusammengefassten Kombinationen, die im Mikrozensus standardmäßig für Auswertungen zur Verfügung stehen, zeigt [Übersicht 1](#).

Ergänzend können für spezifische Fragestellungen Merkmale mit allen möglichen Kombinationen des Einwanderungsstatus bei den Haushaltsmitgliedern beziehungsweise Elternteilen bereitgestellt werden. Haushalte und Lebensformen mit einseitiger Einwanderungsgeschichte werden dabei nicht bei den Haushalten und Lebensformen mit Einwanderungsgeschichte subsumiert, sondern als eigenständige Kategorie nachgewiesen. Soll eine dichotome Aufteilung in Haushalte beziehungsweise Lebensformen mit oder ohne Einwanderungsgeschichte gewählt werden, sollten die Haushalte mit einseitiger Einwanderungsgeschichte entsprechend den Empfehlungen der Fachkommission zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit den Haushalten beziehungsweise Lebensformen ohne Einwanderungsgeschichte zugerechnet werden.

Das Konzept von Haushalten und Lebensformen nach Einwanderungsgeschichte eignet sich insbesondere für vergleichende Analysen zu Haushalts- und Familienstrukturen. So weisen Untersuchungen in der demografischen und sozialwissenschaftlichen Literatur häufig darauf hin, dass die Kinderzahl in Familien Eingewanderter höher ausfällt als bei Familien ohne Einwanderungsgeschichte. Ebenso stellen sie die Frage, ob sich die Fertilität der zweiten Einwanderergeneration (Nachkommen) von derjenigen der ersten Generation unterscheidet (zum Beispiel Naderi, 2015; Jähnert, 2020). Auch die Notwendigkeit einer verstärkten Berücksichtigung des Haushaltskontextes wird dabei betont (Ette und andere, 2013).

Der vorliegende Beitrag stellt erstmals Ergebnisse unter Anwendung des neuen Konzepts dar. Die Kapitel 2 und 3 betrachten zunächst Struktur und Größe von Haushalten und Familien mit und ohne Einwanderungsgeschichte sowie deren zeitliche Entwicklung seit dem Jahr 2005. Ergebnisse zur Bevölkerung nach Lebensformen im Zeitvergleich enthält Kapitel 4. Auf den Unterschieden bei Haushalts- und Familienzusammensetzung baut im

1 Das seit 2005 im Mikrozensus verwendete Lebensformenkonzept gruppiert die zum Zeitpunkt der Befragung im Haushalt lebenden Personen zu Lebensformen: Paare mit Kind(ern), Paare ohne Kind, Alleinerziehende und Alleinstehende.

2 Die Gruppen sind in diesem Beitrag aus Gründen der Übersichtlichkeit teilweise weiter zusammengefasst.

# Haushalte, Familien und Lebensformen mit Einwanderungsgeschichte – Auswirkungen auf die Erwerbsbeteiligung von Eltern

## Übersicht 1

Zusammengefasste Kombinationen von aus Erhebungsmerkmalen des Mikrozensus abgeleiteten Merkmalen zur Einwanderungsgeschichte

Klassifizierung A: Lebensformen/Familien nach Einwanderungsgeschichte		
1	Lebensform/Familie Eingewanderter	Die Bezugsperson und gegebenenfalls der Partner/die Partnerin sind seit 1950 auf das heutige Gebiet Deutschlands eingewandert.
2	Lebensform/Familie von Nachkommen	Die Bezugsperson und gegebenenfalls der Partner/die Partnerin sind Nachkommen von Eltern, die beide seit 1950 auf das heutige Gebiet Deutschlands eingewandert sind.
3	Lebensform/Familie mit Eingewanderten und Nachkommen	Paar, bei dem ein Partner/eine Partnerin Eingewanderte(r) und der oder die andere Nachkomme ist.
4	Lebensform/Familie mit Partnern mit und ohne Einwanderungsgeschichte	Paar, bei dem ein Partner/eine Partnerin Eingewanderte(r) oder Nachkomme ist und der oder die andere nicht.
5	Lebensform/Familie ohne Einwanderungsgeschichte	Weder die Bezugsperson noch der Partner/die Partnerin ist Eingewanderte(r) oder Nachkomme.
Klassifizierung B: Haushalte nach Einwanderungsgeschichte		
1	Haushalt mit Einwanderungsgeschichte	Alle (erwachsenen) Haushaltsmitglieder sind entweder Eingewanderte oder Nachkommen.
2	Haushalt mit teilweiser Einwanderungsgeschichte	Ein Teil der (erwachsenen) Haushaltsmitglieder sind entweder Eingewanderte oder Nachkommen.
3	Haushalt mit einseitiger Einwanderungsgeschichte	Alle (erwachsenen) Haushaltsmitglieder haben eine einseitige Einwanderungsgeschichte.
4	Haushalt mit teilweise einseitiger Einwanderungsgeschichte	Ein Teil der (erwachsenen) Haushaltsmitglieder hat eine einseitige Einwanderungsgeschichte.
5	Haushalt ohne Einwanderungsgeschichte	Alle (erwachsenen) Haushaltsmitglieder sind ohne Einwanderungsgeschichte.
Klassifizierung C: Haushalte nach Einwanderungsgeschichte (mit Unterscheidung Eingewanderter und Nachkommen)		
1	Haushalt Eingewanderter	Alle (erwachsenen) Haushaltsmitglieder sind eingewandert.
2	Haushalt zum Teil eingewandert	Ein Teil der Haushaltsmitglieder ist eingewandert.
3	Haushalt von Nachkommen	Alle (erwachsenen) Haushaltsmitglieder sind Nachkommen.
4	Haushalt zum Teil mit Nachkommen	Ein Teil der Haushaltsmitglieder sind Nachkommen.
5	Haushalt mit einseitiger Einwanderungsgeschichte	Alle (erwachsenen) Haushaltsmitglieder haben eine einseitige Einwanderungsgeschichte.
6	Haushalt zum Teil mit einseitiger Einwanderungsgeschichte	Ein Teil der Haushaltsmitglieder hat eine einseitige Einwanderungsgeschichte.
7	Haushalt ohne Einwanderungsgeschichte	Alle (erwachsenen) Haushaltsmitglieder sind ohne Einwanderungsgeschichte.

Anschluss die Analyse der Erwerbstätigkeit von Müttern und Vätern mit und ohne Einwanderungsgeschichte auf. Anhand weiterer Merkmale, wie dem Alter des jüngsten Kindes und der Zahl der Kinder im Haushalt, wird der Frage nachgegangen, inwieweit Unterschiede bei der Zusammensetzung von Haushalten und Lebensformen als Erklärung für das unterschiedliche Erwerbsverhalten herangezogen werden können (Kapitel 5). In Kapitel 6 werden die Arrangements untersucht, mit denen Paare

bezahlte Arbeit untereinander aufteilen. Der Artikel schließt mit einem Fazit (Kapitel 7).

2

## Haushalte mit Einwanderungsgeschichte

Die Einführung des Konzepts der Bevölkerung nach Einwanderungsgeschichte ermöglicht eine Differenzierung von Haushalten nach Einwanderungsgeschichte und einen Vergleich der Größe von Haushalten mit und ohne Einwanderungsgeschichte. Als Haushalte mit Einwanderungsgeschichte werden hier Haushalte bezeichnet, in denen mindestens ein erwachsenes Haushaltsmitglied eine Einwanderungsgeschichte hat (Gruppen 1 und 2 der Klassifizierung B in Übersicht 1). Haushalte, in denen Personen mit einseitiger Einwanderungsgeschichte leben, werden dabei zu Haushalten ohne Einwanderungsgeschichte gezählt, wenn sich keine Eingewanderten oder Nachkommen im Haushalt befinden. Die Haushalte ohne Einwanderungsgeschichte umfassen hier die Gruppen 3, 4 und 5 der Klassifizierung B in Übersicht 1.

Haushalte mit Einwanderungsgeschichte unterscheiden sich hinsichtlich der Haushaltsgröße deutlich von Haushalten ohne Einwanderungsgeschichte: Im Jahr 2023 lebten in knapp 80% der Haushalte ohne Einwanderungsgeschichte eine oder zwei Personen, was nur auf gut 60% der Haushalte mit Einwanderungsgeschichte zutraf. Demgegenüber betrug der Anteil von Haushalten mit vier oder mehr Personen bei Haushalten mit Einwanderungsgeschichte rund 23%, gegenüber 10% bei solchen ohne Einwanderungsgeschichte. Hintergrund hierfür ist, dass Familien mit Einwande-

rungsgeschichte im Durchschnitt eine höhere Kinderzahl aufweisen als Familien ohne Einwanderungsgeschichte.

Seit dem Jahr 2005 lassen sich zudem deutliche Veränderungen beobachten: Die Zahl der Haushalte mit Einwanderungsgeschichte wuchs um etwa zwei Drittel von 6,5 Millionen im Jahr 2005 auf 10,9 Millionen im Jahr 2023. Demgegenüber nahm die Zahl der Haushalte ohne Einwanderungsgeschichte in diesem Zeitraum um 5% auf 30,5 Millionen ab. Die Gesamtzahl aller Hauptwohnsitzhaushalte in Deutschland stieg per saldo von 38,5 Millionen auf 41,3 Millionen. Zu berücksichtigen ist, dass die zeitliche Vergleichbarkeit des Mikrozensus hier aufgrund folgender methodischer Veränderungen eingeschränkt ist: 2013 – Umstellung der Hochrechnung auf die Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus 2011; 2017 – vollständige Erfassung elterlicher Informationen zur Einwanderungsgeschichte; 2020 – Neu-

**Tabelle 1**  
Haushalte mit und ohne Einwanderungsgeschichte

	Insgesamt	Haushaltsgröße				
		1 Person	2 Personen	3 Personen	4 Personen	5 und mehr Personen
1 000	%					
mit Einwanderungsgeschichte						
2005	6 457	24,7	32,2	18,6	16,1	8,5
2009	6 724	27,3	31,5	17,6	15,2	8,3
2013	7 008	28,1	31,5	17,1	15,4	7,8
2017	9 180	31,9	30,0	16,2	14,3	7,6
2018	9 568	32,1	30,3	15,9	14,1	7,5
2019	9 728	32,3	29,9	16,1	14,0	7,7
2020	9 507	31,4	29,7	16,2	15,1	7,6
2021	9 875	32,2	29,3	15,9	14,8	7,8
2022	10 360	31,5	29,6	15,8	14,8	8,3
2023	10 851	32,0	29,4	15,7	14,5	8,3
ohne Einwanderungsgeschichte						
2005	32 067	39,2	34,6	13,3	9,9	3,0
2009	32 862	41,6	35,1	12,0	8,7	2,6
2013	32 402	42,5	35,3	11,7	8,0	2,4
2017	31 541	43,9	34,9	11,0	7,9	2,2
2018	31 237	44,2	35,2	10,9	7,7	2,1
2019	31 174	44,7	34,6	10,8	7,7	2,2
2020	31 034	43,5	35,3	10,9	8,1	2,2
2021	31 098	44,7	34,8	10,6	7,8	2,2
2022	30 605	44,3	35,0	10,6	7,8	2,3
2023	30 479	44,4	35,0	10,6	7,8	2,3

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Hauptwohnsitzhaushalten.

gestaltung des Mikrozensus sowie Beeinträchtigung der Erhebungsdurchführung infolge der Corona-Pandemie. [↘ Tabelle 1](#)

## 3

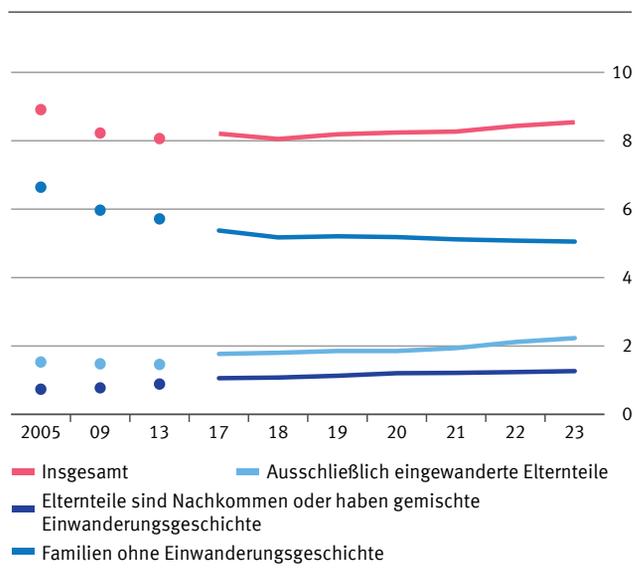
### Familien mit Einwanderungsgeschichte

Familien sind im Mikrozensus als Eltern-Kind-Gemeinschaften definiert, das heißt gemischtgeschlechtliche und gleichgeschlechtliche Ehepaare/Lebensgemeinschaften sowie alleinerziehende Mütter und Väter mit Kind(ern) im Haushalt. Das Alter des Kindes oder der Kinder spielt dabei erst einmal keine Rolle (Nöthen, 2005; Hochgürtel/Wilke, 2022). Nach dieser Definition ermittelt der Mikrozensus für das Jahr 2023 insgesamt 12,0 Millionen Familien, im Jahr 2005 waren es noch 12,7 Millionen.

Die folgende Analyse betrachtet Familien mit mindestens einem minderjährigen Kind, das ist die für Untersuchungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf relevante

**Grafik 1**

Familien mit minderjährigen Kindern nach Einwanderungsgeschichte in Mill.



Ergebnisse des Mikrozensus. – Bevölkerung in Familien und Lebensformen in Hauptwohnsitzhaushalten.

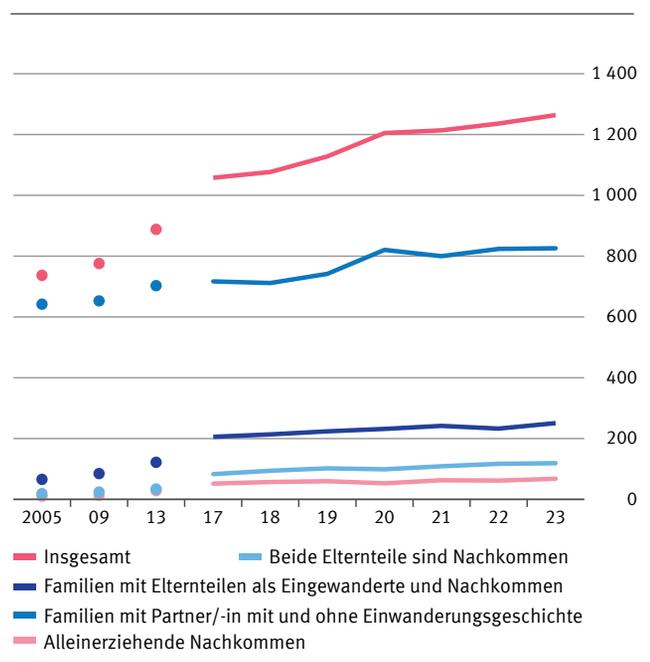
Gruppe.<sup>13</sup> Deren Zahl ist von 2005 bis 2013 zunächst zurückgegangen und etwa ab Mitte der 2010er-Jahre bis 2023 wieder leicht angestiegen. [↘ Grafik 1](#) Differenziert nach der Einwanderungsgeschichte ergibt sich dabei folgendes Bild: Die Zahl der Familien mit ausschließlich eingewanderten Elternteilen sowie der Familien mit Nachkommen als Elternteilen oder gemischter Einwanderungsgeschichte nahm im Betrachtungszeitraum kontinuierlich zu, während die Zahl der Familien ohne Einwanderungsgeschichte nahezu stetig zurückging. Familien mit eingewanderten Elternteilen machten im Jahr 2005 etwa ein Sechstel aller Familien aus; bis 2023 ist dieser Anteil auf ein gutes Viertel angestiegen.

[↘ Grafik 2](#) stellt die Familien, bei denen die Eltern Nachkommen sind, und solche mit gemischter Einwanderungsgeschichte tiefer differenziert dar. Hier zeigt sich wie bei den Familien mit eingewanderten Elternteilen im Zeitvergleich ebenfalls ein Anstieg. Familien

3 Familien ohne Einwanderungsgeschichte umfassen hier die Gruppe 5 der Klassifizierung A in Übersicht 1, Familien mit eingewanderten Elternteilen die Gruppe 1 und Familien mit Nachkommen oder gemischter Einwanderungsgeschichte die Gruppen 2, 3 und 4.

**Grafik 2**

Familien mit Nachkommen oder mit gemischter Einwanderungsgeschichte in 1 000



Ergebnisse des Mikrozensus. – Bevölkerung in Familien und Lebensformen in Hauptwohnsitzhaushalten.

mit gemischter Einwanderungsgeschichte umfassen dabei sowohl Familien, bei denen ein Elternteil ein Nachkomme und der andere eingewandert ist, als auch Familien mit Elternteilen mit und ohne Einwanderungsgeschichte. Tatsächlich stellen Familien, in denen ein Elternteil keine Einwanderungsgeschichte vorweist und ein Elternteil selbst eingewandert oder Nachkomme von Eingewanderten ist, den größten Anteil der betrachteten Familientypen.

Deutlich unterscheiden sich Familien mit und ohne Einwanderungsgeschichte hinsichtlich der Zahl der Kinder. Im Jahr 2023 hatten 27,1% der Familien mit zwei eingewanderten Elternteilen oder eingewanderten Alleinerziehenden drei und mehr Kinder, dies traf nur auf 13,4% der Familien ohne Einwanderungsgeschichte zu. Bei Familien mit gemischter Einwanderungsgeschichte lag der Anteil mit 17,2% dazwischen. Das Umgekehrte galt für den Anteil von Ein-Kind-Familien, der bei Familien ohne Einwanderungsgeschichte mit 42,1% im Jahr 2023 am höchsten war. Er betrug bei Familien mit zwei eingewanderten Elternteilen 32,9% und bei Familien mit gemischter Einwanderungsgeschichte 37,5%. Diese Strukturen sind im Zeitvergleich recht stabil. [↪ Grafik 3](#)

Dagegen haben sich die absoluten Zahlen abhängig von der Einwanderungsgeschichte stark verändert. Lag das Verhältnis von Familien ohne Einwanderungsgeschichte zu Familien mit eingewanderten Elternteilen mit jeweils einem Kind beziehungsweise zwei Kindern im Jahr 2005 noch bei mindestens fünf zu eins, so hat sich dieses Verhältnis bis 2023 auf drei zu eins reduziert. Bei größeren Familien (mit drei Kindern) verringerte sich der Unterschied zusehends und ab vier Kindern überwogen im Jahr 2023 Familien mit Einwanderungsgeschichte.

[↪ Tabelle 2](#)

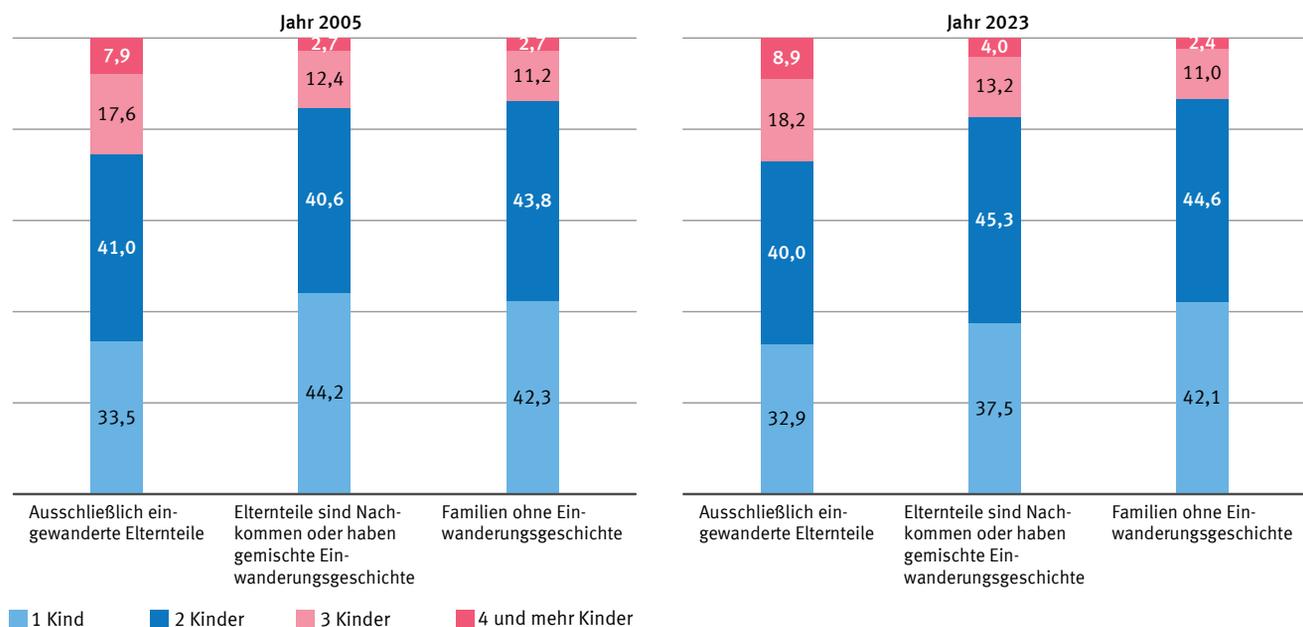
## 4

### Bevölkerung in Familien und Lebensformen

Die folgende Analyse bezieht sich auf die Personen, die in Familien und anderen Lebensformen leben. Wie viele Personen mit und ohne Einwanderungsgeschichte leben als Elternteile oder Kinder in Familien? Wie viele leben in Lebensformen ohne Kind, beispielsweise als Paare ohne Kind, wie viele sind Alleinstehende?

#### Grafik 3

Familien mit mindestens einem minderjährigen Kind nach Zahl der Kinder in %



Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien und Lebensformen in Hauptwohnsitzhaushalten.

# Haushalte, Familien und Lebensformen mit Einwanderungsgeschichte – Auswirkungen auf die Erwerbsbeteiligung von Eltern

**Tabelle 2**

**Familien mit minderjährigen Kindern nach Einwanderungsgeschichte**

	Familien mit ...							
	1 Kind		2 Kindern		3 Kindern		4 und mehr Kindern	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
2023								
Familien mit eingewanderten Elternteilen	734	32,9	892	40,0	407	18,2	198	8,9
Elternteile sind Nachkommen oder haben gemischte Einwanderungsgeschichte	473	37,5	572	45,3	167	13,2	50	4,0
Familien ohne Einwanderungsgeschichte	2 124	42,1	2 250	44,6	553	11,0	122	2,4
2005								
Familien mit eingewanderten Elternteilen	512	33,5	628	41,0	269	17,6	121	7,9
Elternteile sind Nachkommen oder haben gemischte Einwanderungsgeschichte	325	44,2	299	40,7	91	12,4	20	2,7
Familien ohne Einwanderungsgeschichte	2 808	42,3	2 911	43,8	747	11,2	178	2,7

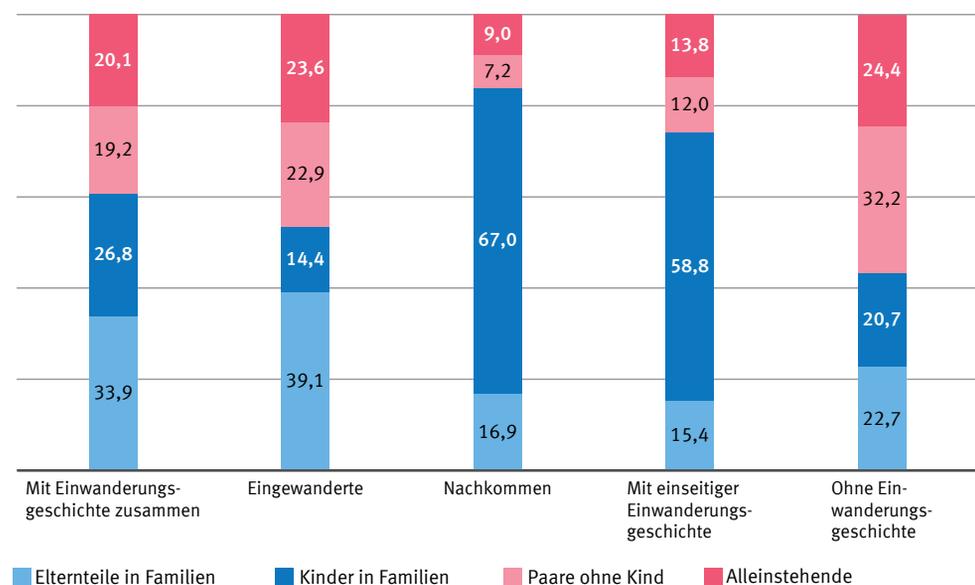
Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien und Lebensformen in Hauptwohnsitzhaushalten.

Wie nach den Ergebnissen zu Haushalten und Familien zu erwarten, unterscheidet sich auch die Verteilung von Personen hinsichtlich ihrer Lebensform deutlich in Abhängigkeit von der Einwanderungsgeschichte. Im Jahr 2023 lebten 60,7% der Personen mit Einwanderungsgeschichte entweder als Elternteile oder als Kinder in Familien, was nur auf 43,4% der Personen ohne Einwanderungsgeschichte zutrif. [↪ Grafik 4](#) Dies ist auch

Ausdruck der unterschiedlichen Altersstruktur: Der Anteil Älterer ist bei Personen ohne Einwanderungsgeschichte deutlich höher als bei Personen mit Einwanderungsgeschichte (Grigoriev/Körner, 2024). Entsprechend sind Personen ohne Einwanderungsgeschichte häufiger alleinstehend (24,4% gegenüber 20,1% mit Einwanderungsgeschichte) oder leben als Paare ohne Kind im Haushalt (32,2% gegenüber 19,2% mit Einwanderungs-

**Grafik 4**

**Verteilung von Personen hinsichtlich ihrer Lebensformen nach Einwanderungsgeschichte 2023 in %**



Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien und Lebensformen in Hauptwohnsitzhaushalten.

geschichte). Deutlich wird ebenfalls die starke Besetzung jüngerer Altersgruppen bei Nachkommen und Personen mit einseitiger Einwanderungsgeschichte – als Kinder in Familien lebten 67% (Nachkommen) beziehungsweise 58,8% (einseitige Einwanderungsgeschichte).

Die Zusammensetzung der Bevölkerung in Familien und Lebensformen nach der Einwanderungsgeschichte hat sich seit dem Jahr 2005 deutlich verändert. Im Jahr 2023 lebten mit nahezu 84 Millionen Menschen 2,1 Millionen Menschen mehr in Deutschland als 2005.<sup>14</sup> Unter anderem aufgrund der Alterung der Bevölkerung ist der Anteil der in Familien lebenden Personen insgesamt zurückgegangen, von 53% (2005) auf 49% (2023). Die Zuwanderung hat dabei den Rückgang etwas gedämpft: Jedes dritte Elternteil (33,9%) wies 2023 eine Einwanderungsgeschichte auf (2005: 20,8%), der Anteil der Kinder mit einer Einwanderungsgeschichte ist von 17,9% (2005) auf 28,1% (2023) angestiegen. Ebenfalls zugenommen, und zwar von 11,7% im Jahr 2005 auf 22,3% im Jahr 2023, hat der Anteil alleinstehender Menschen mit Einwanderungsgeschichte. Demgegenüber fiel der Anstieg bei Paaren ohne Kind (+5 Prozentpunkte) moderater aus. [↘ Tabelle 3](#)

4 Die Ergebnisse des Mikrozensus 2005 wurden an Eckwerten auf Basis der Volkszählung 1987, die des Mikrozensus 2023 an denen auf Basis des Zensus 2011 hochgerechnet, was die Vergleichbarkeit der absoluten Bevölkerungszahlen beeinträchtigt. Die Ergebnisse des Zensus 2022 wurden bei der Hochrechnung der Ergebnisse des Mikrozensus 2023 noch nicht berücksichtigt.

## 5

### Erwerbstätigkeit von Müttern und Vätern mit und ohne Einwanderungsgeschichte

Die gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsmarkt ist eine wesentliche Voraussetzung für die Gleichstellung von Frauen und Männern, gleichzeitig ist sie von großer Bedeutung für Integration und Fortentwicklung der Gesellschaft. Vor dem Hintergrund des Fach- und Arbeitskräftebedarfs ist es für den Arbeitsmarkt ausschlaggebend, das Potenzial an Personen, die als Erwerbstätige zur Verfügung stehen, auszuschöpfen.

Eine weiterführende Analyse für die Bevölkerung in Familien und Lebensformen teilt alle Personen nach den Merkmalen Erwerbstätigkeit<sup>15</sup> und Geschlecht sowie ihren Familienzusammenhang und ihre Einwanderungsgeschichte ein. Unterschieden wird dabei einerseits zwischen Müttern und Vätern sowie andererseits zwischen Frauen und Männern ohne Kind im Haushalt. Zu den

5 Im Folgenden wird das Konzept der realisierten Erwerbstätigkeit zugrunde gelegt. Erwerbstätig sind demnach alle Personen, die nach den Vorgaben der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO, 2023) als erwerbstätig gezählt werden, sofern diese nicht ihre Tätigkeit in der Berichtswoche wegen Mutterschutz oder Elternzeit unterbrochen haben (Hochgürtel, 2018; Keller/Körner, 2023).

**Tabelle 3**

#### Bevölkerung nach Lebensformen und Einwanderungsgeschichte

	Insgesamt	Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte			Mit einseitiger Einwanderungsgeschichte	Ohne Einwanderungsgeschichte	
		zusammen	Eingewanderte	Nachkommen			
1 000		%					
2023							
Insgesamt	83 822	25,2	19,3	6,0	4,8	70,0	
Elternteile	21 104	33,9	29,9	4,0	2,9	63,1	
Kinder	20 169	28,1	11,5	16,6	11,7	60,2	
Paare ohne Kind	23 424	17,3	15,8	1,5	2,1	80,6	
Alleinstehende	19 125	22,3	19,9	2,4	2,9	74,8	
2005							
Insgesamt	81 732	16,0	12,9	3,1	2,2	81,8	
Elternteile	22 790	20,8	20,1	0,7	0,3	78,9	
Kinder	20 868	17,9	7,3	10,6	7,6	74,5	
Paare ohne Kind	22 629	12,3	11,9	0,3	0,2	87,5	
Alleinstehende	15 444	11,7	11,1	0,6	0,6	87,7	

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien und Lebensformen in Hauptwohnsitzhaushalten.

Personen ohne Kind zählen Menschen, die in Partnerschaften ohne Kind oder als Alleinstehende leben. Kinder im erwerbsfähigen Alter zählen ebenfalls zur Gruppe der Personen ohne Kind. Zunächst erfolgt eine Betrachtung der realisierten Erwerbstätigenquoten, anschließend wird näher auf Unterschiede bei der Arbeitszeit eingegangen. Dabei wird jeweils die Gruppe der Eingewanderten mit Personen ohne Einwanderungsgeschichte verglichen. Nachkommen und Personen mit einseitiger Einwanderungsgeschichte bleiben unberücksichtigt, da diese beiden Gruppen vor allem Menschen jüngerer Alters umfassen, was Vergleiche zum Erwerbsverhalten erschwert.

### 5.1 Erwerbstätigenquoten von Eltern

---

Bei den Vätern hat die Lebensphase der Familiengründung offenkundig nur einen geringen Einfluss auf die Erwerbstätigenquote, die als Anteil der Erwerbstätigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe definiert ist. Nach dem Eintritt in den Arbeitsmarkt bleibt die Erwerbstätigenquote bei Vätern ebenso wie bei Männern ohne Kind konstant auf hohem Niveau. Dieses Bild zeigt sich zunächst unabhängig von der Einwanderungsgeschichte. Bei Vätern ohne Einwanderungsgeschichte lag die Erwerbstätigenquote für alle Altersjahre von 25 bis 59 Jahren über 90% und damit durchschnittlich knapp 7 Prozentpunkte über der Erwerbstätigenquote von Männern ohne Kind und ohne Einwanderungsgeschichte.

Bei der Analyse der Zahlen eingewanderter Väter sowie eingewanderter Männer ohne Kind zeigt sich zunächst, dass die Erwerbstätigenquote in allen Altersjahren etwas niedriger liegt als bei den entsprechenden Gruppen ohne Einwanderungsgeschichte. Die Unterschiede zwischen eingewanderten Vätern und eingewanderten Männern ohne Kind waren dabei in den Altersjahren bis etwa 40 Jahre gering und die Erwerbstätigenquoten lagen auf einem ähnlichen Niveau von rund 85%. Bei älteren eingewanderten Vätern lag die Erwerbstätigenquote rund 5 Prozentpunkte über der von eingewanderten Männern ohne Kind. [↪ Grafik 5 auf Seite 48](#)

Frauen ohne Kind und Mütter unterscheiden sich in ihrer Erwerbstätigkeit deutlich stärker voneinander als Männer ohne Kind und Väter: Frauen ohne Kind erreichten im Jahr 2023 im Alter von 30 Jahren die höchste Erwerbstätigenquote (ohne Einwanderungsgeschichte: 92,0%;

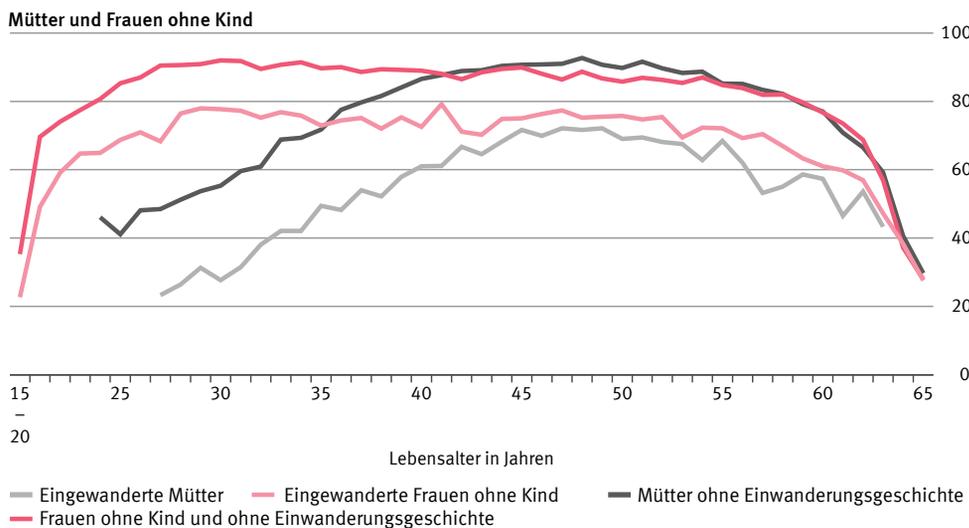
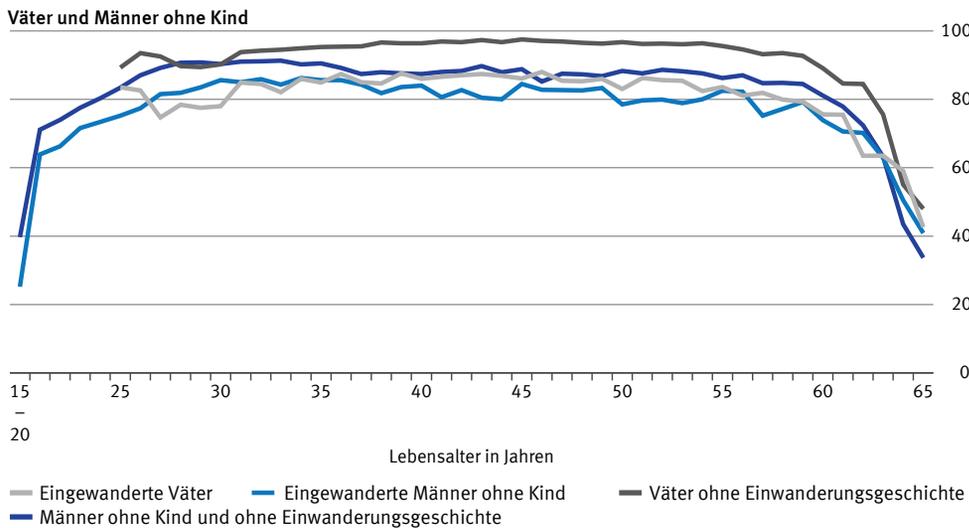
Einwanderte: 77,7%), in älteren Altersjahren lag diese um bis zu 10 Prozentpunkte niedriger. Auch hier war die Erwerbstätigkeit von eingewanderten Frauen ohne Kind stets um knapp 15 Prozentpunkte geringer als diejenige von Frauen ohne Kind und ohne Einwanderungsgeschichte.

Eine andere Entwicklung zeigt die Erwerbstätigkeit von Müttern: Diese stieg ab dem Alter von 30 Jahren mit einem Wert von gut 55% (Mütter ohne Einwanderungsgeschichte) beziehungsweise 28% (eingewanderte Mütter) bis zum Alter von rund 50 Jahren jeweils um etwa 40 Prozentpunkte an. Dabei fällt auf, dass die Differenz der Erwerbstätigenquoten bei eingewanderten Müttern und Müttern ohne Einwanderungsgeschichte mit bis zu 28 Prozentpunkten fast doppelt so groß ist wie bei den entsprechenden Gruppen der Frauen ohne Kind. Zudem übersteigt die Erwerbstätigenquote der Mütter ohne Einwanderungsgeschichte ab dem Alter von 42 Jahren die der Frauen ohne Kind und ohne Einwanderungsgeschichte, was bei den Ergebnissen für die entsprechenden Gruppen eingewanderter Frauen nie der Fall ist. Eine mögliche Erklärung hierfür könnten die Unterschiede in der Anzahl der Kinder sein (siehe unten).

Der Vergleich von Männern und Frauen zeigt, dass sich Männer und Frauen ohne Kind und ohne Einwanderungsgeschichte im Erwerbsverhalten am ähnlichsten sind. Väter ohne Einwanderungsgeschichte erreichen die höchste realisierte Erwerbstätigkeit überhaupt, während eingewanderte Mütter die geringsten Erwerbstätigenquoten aufweisen.

**Grafik 5**

Realisierte altersspezifische Erwerbstätigenquoten 2023  
in %



Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien und Lebensformen in Hauptwohnsitzhaushalten. Fehlende Werte sind darauf zurückzuführen, dass der Zahlenwert aufgrund der geringen Fallzahl (70 oder weniger) nicht sicher genug ist (relativer Standardfehler durchschnittlich über 15 %).

## 5.2 Normalerweise geleistete Arbeitszeit

Mit der Erwerbstätigenquote ist keine Aussage über den Umfang der Tätigkeit verbunden, sie gibt lediglich Auskunft darüber, wie hoch der Anteil einer Bevölkerungsgruppe ist, die einer bezahlten Tätigkeit nachgeht. Nach der Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO, 2023) wird jede Tätigkeit ab einem Umfang von

einer Stunde als Erwerbstätigkeit erfasst. Daher ist es zur weiteren Analyse der Erwerbstätigen wichtig, auch den Umfang der wöchentlichen Arbeitszeit zu betrachten.

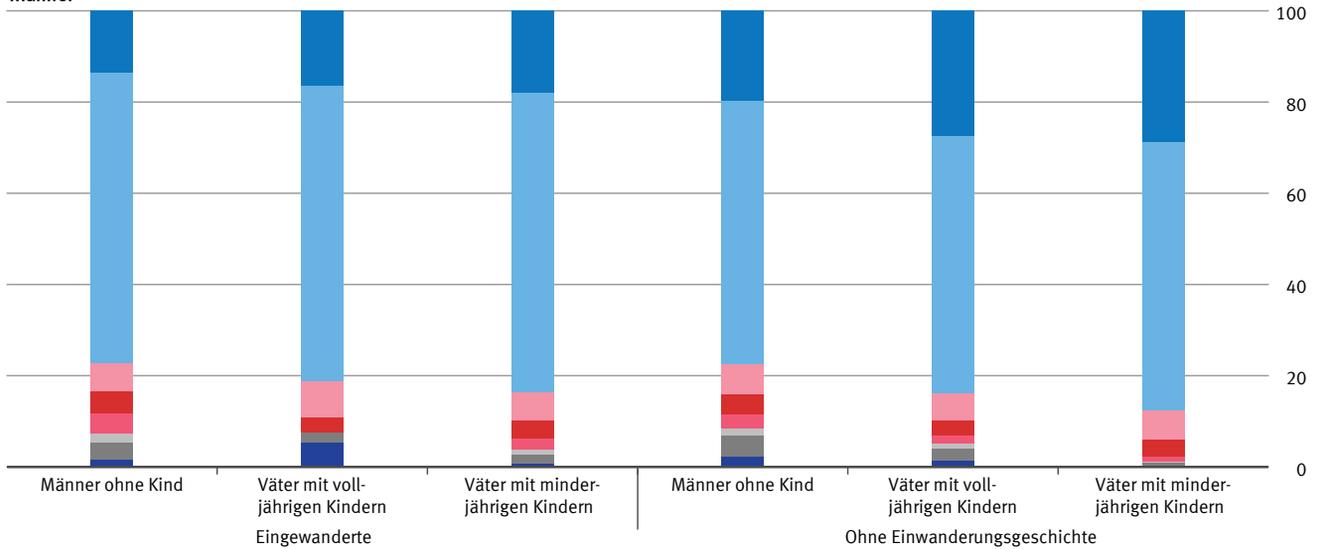
➤ Grafik 6 zeigt, dass auch innerhalb der Gruppe der Erwerbstätigen Mütter und Frauen ohne Kind je Woche normalerweise deutlich weniger Stunden arbeiten als Väter und Männer ohne Kind. Betrachtet nach der Einwanderungsgeschichte, fallen die Unterschiede für Väter

# Haushalte, Familien und Lebensformen mit Einwanderungsgeschichte – Auswirkungen auf die Erwerbsbeteiligung von Eltern

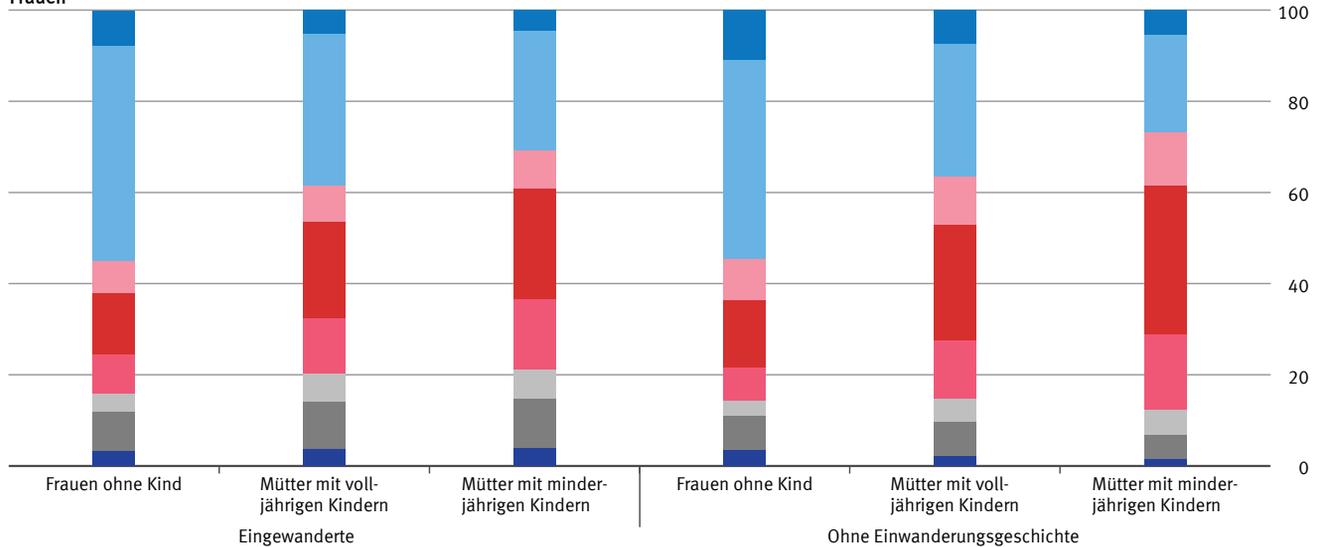
**Grafik 6**

Normalerweise geleistete Arbeitszeit von realisiert Erwerbstätigen 2023  
in %

## Männer



## Frauen



Arbeitszeit in Stunden

1 – 5    5,5 – 10    10,5 – 15    15,5 – 20    20,5 – 30    30,5 – 35    35,5 – 40    40,5 und mehr

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien und Lebensformen in Hauptwohnsitzhaushalten.

und Männer ohne Kind vor allem bei Arbeitszeiten über 35 Stunden auf: Eingewanderte Männer ohne Kind und eingewanderte Väter arbeiteten häufiger 35 bis 40 Stunden je Woche, während die entsprechenden Gruppen

ohne Einwanderungsgeschichte etwas häufiger mehr als 40 Stunden tätig sind. Bei den Tätigkeiten mit einem Umfang von bis 35 Stunden sind die Unterschiede dagegen nur gering.

Frauen ohne Kind und Mütter verteilen ihre Arbeitszeit etwas gleichmäßiger auf die unterschiedlichen Stufen als die Vergleichsgruppen der Männer und Väter. Nach der Einwanderungsgeschichte sind auch hier die Unterschiede insgesamt gering. Am häufigsten arbeiten Frauen ohne Kind in einer Tätigkeit mit mehr als 35 Wochenstunden; das trifft sowohl für Eingewanderte als auch für Frauen ohne Einwanderungsgeschichte zu. Fast jede neunte Frau ohne Einwanderungsgeschichte hatte dabei eine Wochenarbeitszeit von mehr als 40 Stunden, bei den eingewanderten Frauen war es jede Dreizehnte.

Die Wochenarbeitszeit erwerbstätiger Mütter lag unter der von Frauen ohne Kind, insbesondere Mütter mit Kindern unter 18 Jahren waren häufiger in den Kategorien von 15,5 bis 20 Stunden und von 20,5 bis 30 Stunden Wochenarbeitszeit vertreten. Eingewanderte Mütter arbeiteten dagegen häufiger von 35,5 bis 40 Stunden als Mütter ohne Einwanderungsgeschichte. Ein Grund dafür ist möglicherweise, dass Mütter ohne Einwanderungsgeschichte häufiger erwerbstätig sind als solche mit Einwanderungsgeschichte, dazu jedoch häufiger eine Teilzeittätigkeit mit weniger Arbeitsstunden wählen.

Frauen und Mütter arbeiteten generell häufiger bis zu 15 Stunden je Woche als Männer und Väter. Während 2023 nicht einmal jeder zehnte Mann ohne Kind einer realisierten Erwerbstätigkeit unter 15 Stunden die Woche nachging, war es bei den Frauen etwa jede sechste. Bei den eingewanderten Müttern ging gut jede fünfte einer Tätigkeit bis 15 Wochenstunden nach, bei Müttern ohne Einwanderungsgeschichte war es etwa jede achte. Für Väter spielt diese Form der Erwerbstätigkeit kaum eine Rolle.

### 5.3 Erwerbstätigkeit und Arbeitszeit – welchen Einfluss hat das Alter des jüngsten Kindes?

Um die Frage der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu beantworten ist von entscheidender Bedeutung, ob und wie sich das Erwerbsverhalten von Männern und Frauen mit der Geburt eines Kindes verändert (siehe beispielsweise Feldhoff, 2021). Bislang dominiert in Deutschland nach wie vor das modifizierte männliche Ernährermodell (male breadwinner model). Bei diesem baut der Vater seine Erwerbstätigkeit nach der Geburt eines Kindes eher noch aus, während die Mutter ihre Erwerbs-

tätigkeit unterbricht und danach (häufig in Teilzeit) auf den Arbeitsmarkt zurückkehrt (Trappe und andere, 2015; Keller/Körner, 2023). Um die Auswirkungen der Geburt von Kindern auf die Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern zu untersuchen, liefert eine Analyse der Erwerbstätigenquoten nach dem Alter des jüngsten Kindes wichtige Hinweise.<sup>6</sup>

Das Alter des jüngsten Kindes hat so gut wie keine Auswirkung auf die realisierte Erwerbstätigkeit von Vätern. Väter weisen unabhängig vom Alter des jüngsten Kindes eine konstant hohe Erwerbstätigkeit auf. Bei Vätern ohne Einwanderungsgeschichte liegt die Erwerbstätigenquote 2023 bei rund 95 %, bei eingewanderten Vätern rund 10 Prozentpunkte darunter. Etwas geringer ist die Erwerbstätigenquote in beiden Fällen nur bei Vätern von Kindern im Alter von unter einem Jahr sowie bei Vätern von Kindern im Alter über 18 Jahren<sup>7</sup>. [↘ Grafik 7](#)

Bei den Müttern zeigen sich – abhängig von der Einwanderungsgeschichte – dagegen deutlich stärkere Unterschiede. Mütter von Kindern unter einem Jahr wiesen in beiden Fällen eine niedrige realisierte Erwerbstätigenquote auf (Eingewanderte: 8,6 %; ohne Einwanderungsgeschichte: 13,2 %) als Mütter älterer Kinder. Während jedoch bei Müttern ohne Einwanderungsgeschichte mit zunehmendem Alter des jüngsten Kindes eine höhere Erwerbstätigenquote zu beobachten ist, fällt der Anstieg bei eingewanderten Müttern weniger ausgeprägt aus. Bei Kindern ab dem Alter von sechs Jahren nähert sich die Erwerbstätigenquote von Müttern ohne Einwanderungsgeschichte wieder der der Väter an, während die Erwerbstätigenquote von eingewanderten Müttern zwischen 13 und 25 Prozentpunkten unter der von eingewanderten Vätern liegt.

Im Vergleich der Ergebnisse von 2023 mit denen für das Jahr 2005 ergibt sich für alle Gruppen eine etwas höhere realisierte Erwerbsbeteiligung. Der deutlichste Anstieg zeigt sich bei Müttern ohne Einwanderungsgeschichte und eingewanderten Müttern, was auch auf familienpolitische Maßnahmen wie den Ausbau der Kinder-

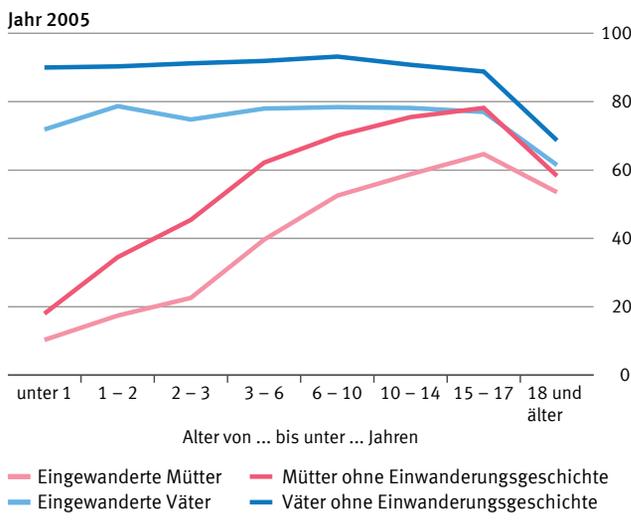
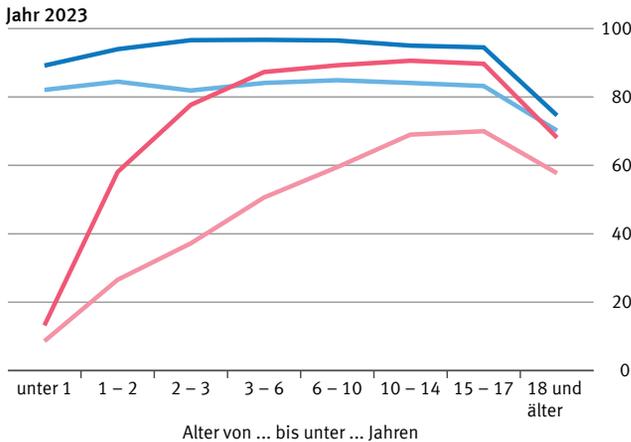
<sup>6</sup> Zu beachten ist dabei, dass die folgenden Darstellungen nicht einzelne Kohorten vergleichen, sondern die Situation von Müttern mit Kindern in unterschiedlichen Altersklassen im Berichtsjahr 2023 darstellen. So gehören Frauen von Kindern ab 18 Jahren vielfach einer anderen Alterskohorte an als Frauen von Kindern im Alter von einem Jahr. Das Erwerbsverhalten der Kohorten kann sich auch aus anderen Gründen als der Geburt von Kindern unterscheiden.

<sup>7</sup> Vermutlich befinden sich diese teilweise schon im Ruhestand.

# Haushalte, Familien und Lebensformen mit Einwanderungsgeschichte – Auswirkungen auf die Erwerbsbeteiligung von Eltern

**Grafik 7**

Erwerbstätigenquoten von Müttern und Vätern nach Alter des jüngsten Kindes in %



Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien und Lebensformen in Hauptwohnsitzhaushalten.

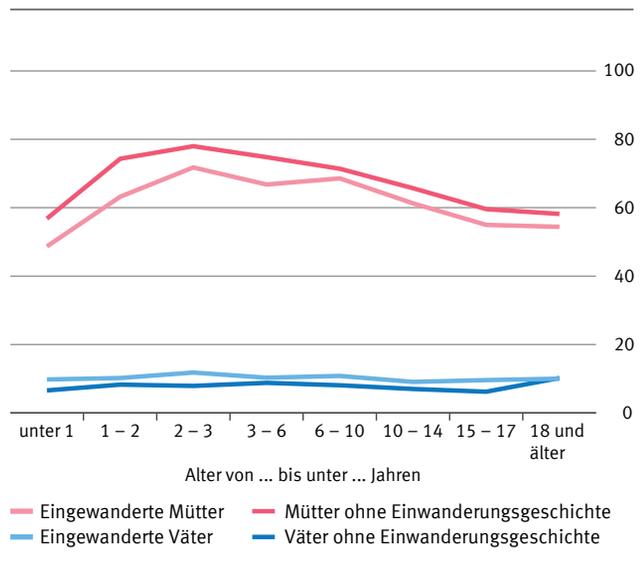
tagesbetreuung und die Einführung des Elterngelds zurückzuführen sein dürfte. Der Anstieg fällt dabei bei den Müttern ohne Einwanderungsgeschichte etwas stärker aus, das heißt die Erwerbslücke zwischen Müttern ohne Einwanderungsgeschichte und eingewanderten Müttern hat sich sogar noch etwas vergrößert.

Auch hier empfiehlt es sich, den Vergleich der Erwerbstätigenquote um eine Darstellung der Arbeitszeit zu ergänzen, da sich der Umfang der Erwerbstätigkeit stark unterscheiden kann. [↘ Grafik 8](#) zeigt die realisierten Teilzeitquoten für Mütter und Väter mit und ohne Einwande-

rungsgeschichte. Dabei offenbaren sich deutliche Unterschiede in den Arbeitszeitmodellen von Müttern und Vätern, und zwar größtenteils unabhängig von der Einwanderungsgeschichte. Ein Vergleich der Väter ohne Einwanderungsgeschichte mit eingewanderten Vätern ergibt, dass deren Verhalten nahezu identisch ist – etwa jeder zehnte Vater hat seine Arbeitszeit auf Teilzeit reduziert.<sup>18</sup>

**Grafik 8**

Teilzeitquoten realisiert erwerbstätiger Mütter und Väter nach dem Alter des jüngsten Kindes 2023 in %



Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien und Lebensformen in Hauptwohnsitzhaushalten.

Bei Müttern gibt es geringe Unterschiede zwischen Müttern ohne Einwanderungsgeschichte und eingewanderten Müttern, die Teilzeitquote liegt jeweils deutlich höher als bei Vätern. Mütter ohne Einwanderungsgeschichte hatten im Jahr 2023 eine Teilzeitquote von 57% bei Kindern bis zu einem Jahr, da viele Mütter nach einer Geburt ihre Erwerbstätigkeit ganz unterbrechen. Bei Kindern im Kindergartenalter betrug die Teilzeitquote rund 75%, bei Kindern im Schulalter lag sie zwischen 60 und 70%. Auch bei Kindern ab 18 Jahren bleibt die Teilzeitquote bei über 50%. Die Teilzeitquote von eingewanderten Müttern weist eine ähnliche Verteilung auf, liegt aber jeweils rund 5 bis 10 Prozentpunkte unter der

8 Als teilzeitbeschäftigt gilt im Mikrozensus, wer normalerweise weniger Stunden als in einer in der Branche beziehungsweise dem Betrieb üblichen Vollzeitbeschäftigung arbeitet. Die Erfassung erfolgt als Selbsteinschätzung der Befragten.

von Müttern ohne Einwanderungsgeschichte (siehe Grafik 8). Hintergrund dürfte auch hier sein, dass insgesamt deutlich weniger eingewanderte Mütter einer bezahlten Erwerbstätigkeit nachgehen.

### 5.4 Familiengröße und Erwerbsbeteiligung

Beim Vergleich der Erwerbstätigkeit von Müttern ohne Einwanderungsgeschichte mit eingewanderten Müttern sind nicht zuletzt die Unterschiede in den Strukturen der Familien zu berücksichtigen. Dass die Zahl der Kinder in Familien mit Einwanderungsgeschichte höher ist als bei Familien ohne Einwanderungsgeschichte, könnte eine Erklärung für die geringere Erwerbstätigkeit von eingewanderten Müttern sein. Denn die Betreuung von mehreren minderjährigen Kindern lässt auch bei Nutzung von Betreuungsangeboten weniger Raum für eine Erwerbstätigkeit.

Eine Differenzierung der Erwerbstätigenquote von Müttern und Vätern nach der Zahl der minderjährigen Kinder im Haushalt liefert Hinweise darauf, inwiefern die Unterschiede bei der Erwerbstätigkeit mit unterschiedlichen Familienstrukturen zusammenhängen können.<sup>9</sup>

<sup>9</sup> Tatsächlich ist die Betreuungsquote von Kindern mit Einwanderungsgeschichte deutlich geringer als die von Kindern ohne Einwanderungsgeschichte (Heilmann, 2021), was auch auf Benachteiligungen bei der Vergabe von Betreuungsplätzen zurückgeführt wird (Schmitz und andere, 2023; Lokhande, 2023; Jessen und andere, 2020).

So liegt die Erwerbstätigenquote von eingewanderten Müttern beziehungsweise Vätern stets unter der von Müttern beziehungsweise Vätern ohne Einwanderungsgeschichte: Bezogen auf Haushalte mit mindestens einem minderjährigen Kind gab es in Deutschland 2023 rund 2,2 Millionen eingewanderte Väter und 2,6 Millionen eingewanderte Mütter; 4,3 Millionen Väter und 4,9 Millionen Mütter hatten keine Einwanderungsgeschichte. Väter ohne Einwanderungsgeschichte erreichen eine realisierte Erwerbstätigenquote von rund 95 %, die Kinderzahl scheint nur gering mit der Erwerbsbeteiligung zu korrelieren. Die Erwerbstätigenquoten von eingewanderten Vätern mit einem Kind, zwei oder drei Kindern lagen 2023 gut 10 Prozentpunkte unter derjenigen von Vätern ohne Einwanderungsgeschichte. Mit vier und mehr Kindern waren eingewanderte Väter noch deutlich seltener erwerbstätig (70,7 %). [↪ Tabelle 4](#)

Bei den Müttern hat die Zahl der Kinder einen stärkeren Einfluss auf die Erwerbsbeteiligung als bei den Vätern. Bei Müttern ohne Einwanderungsgeschichte lag die realisierte Erwerbstätigenquote bei einem, zwei oder drei minderjährigen Kindern im Haushalt jeweils bei rund 80 %. Deutlich geringer war die Erwerbstätigenquote bei eingewanderten Müttern: Betrug diese bei einem oder zwei Kindern noch gut 55 %, so lag sie bei drei Kindern bei 43,6 % und bei vier und mehr Kindern noch bei 23,4 %. Mütter ohne Einwanderungsgeschichte und mit vier und mehr Kindern im Haushalt waren dagegen zu 63,9 % erwerbstätig.

**Tabelle 4**  
Väter und Mütter nach Einwanderungsgeschichte, Zahl der Kinder<sup>1</sup> und Erwerbstätigenquoten 2023

	Insgesamt	Elternteile mit ...			
		1 Kind	2 Kindern	3 Kindern	4 und mehr Kindern
1 000					
Eingewanderte Väter	2 169	666	902	405	196
Eingewanderte Mütter	2 612	876	1 078	451	207
Väter ohne Einwanderungsgeschichte	4 336	1 707	2 031	493	105
Mütter ohne Einwanderungsgeschichte	4 930	2 034	2 219	552	125
Erwerbstätigenquoten <sup>2</sup> in %					
Eingewanderte Väter	84,2	85,4	87,3	82,1	70,7
Eingewanderte Mütter	52,2	55,7	58,4	43,6	23,4
Väter ohne Einwanderungsgeschichte	95,6	94,6	96,5	95,9	93,0
Mütter ohne Einwanderungsgeschichte	79,9	78,7	82,7	76,4	63,9

<sup>1</sup> Ohne Altersbeschränkung der Kinder.

<sup>2</sup> Von Müttern und Vätern mit minderjährigen Kindern.

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien und Lebensformen in Hauptwohnsitzhaushalten.

Die Erwerbstätigkeit von eingewanderten Müttern liegt durchgehend unter der von Müttern ohne Einwanderungsgeschichte. Unterschiede in der Familienstruktur können daher offenkundig keinen größeren Beitrag zur Erklärung der geringeren Erwerbstätigenquoten von eingewanderten Müttern liefern.

## 6

### Erwerbsarrangements von Paaren mit Kindern

Von besonderem Interesse für die Frage, wie gleichmäßig Paare Erwerbsarbeit und unbezahlte Sorgearbeit untereinander aufteilen, ist die Analyse der Arbeitsteilung innerhalb von Paarhaushalten. Mithilfe des Mikrozensus ist es möglich, die Zeit zu untersuchen, die die in einem Haushalt lebenden Personen in Erwerbsarbeit verbringen.<sup>10</sup> Somit kann die Analyse zumindest indirekt Tendenzaussagen zur Teilung der unbezahlten Sorgearbeit liefern (Keller/Körner, 2023; Schäper und andere, 2023). Interessant ist in diesem Kontext insbesondere die Frage, ob bei Paaren abhängig von der Einwanderungsgeschichte Unterschiede bezüglich des dominierenden Ernährersmodells deutlich werden.

Auch bei Paaren soll zunächst die Erwerbstätigkeit der beiden Partner betrachtet werden. Hier zeigen sich

deutliche Unterschiede: Im Jahr 2023 waren bei 47,4% der Paarfamilien mit zwei eingewanderten Elternteilen beide Elternteile erwerbstätig, bei Paarfamilien ohne Einwanderungsgeschichte traf dies auf 78,1% zu. Entsprechend war bei Paarfamilien Eingewanderter in 36% der Fälle ausschließlich der Vater erwerbstätig gegenüber 18% bei Paarfamilien ohne Einwanderungsgeschichte. Schließlich war der Anteil von Paarfamilien, bei denen weder der Vater noch die Mutter erwerbstätig waren, bei zwei eingewanderten Elternteilen mit 13% deutlich größer als bei Paaren ohne Einwanderungsgeschichte (1,8%). Die Erwerbsarrangements von Familien mit gemischter Einwanderungsgeschichte bewegen sich zwischen denen der beiden anderen Gruppen, ähneln hinsichtlich des Ernährersmodells aber eher Familien ohne Einwanderungsgeschichte. [↘ Grafik 9](#)

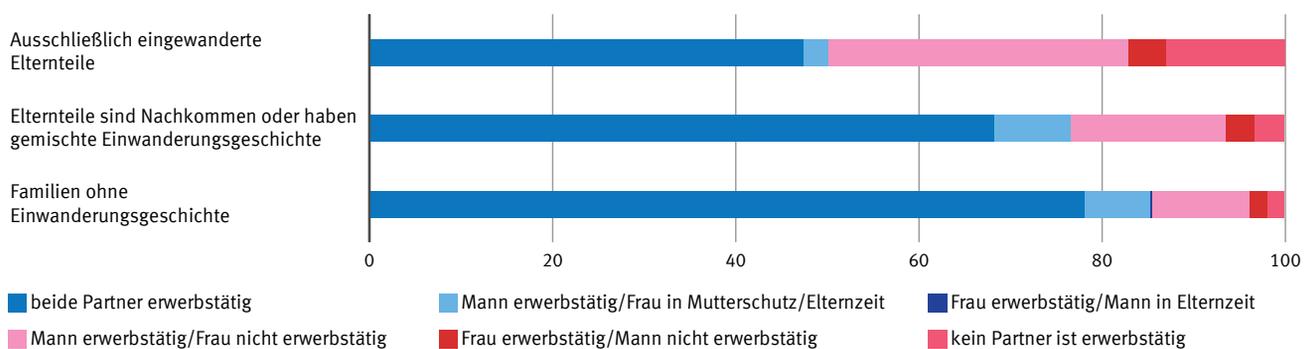
Die Unterschiede in Familien, bei denen Vater und Mutter erwerbstätig sind, fallen gering aus: Der Anteil der Paarfamilien, bei denen beide Elternteile Vollzeit arbeiten, lag 2023 bei Familien Eingewanderter mit 31,1% etwas höher als bei Familien ohne Einwanderungsgeschichte (25,8%). Dagegen war das Arrangement, in dem der Mann Vollzeit und die Frau Teilzeit arbeitet, bei Familien ohne Einwanderungsgeschichte mit 66,7% etwas stärker vertreten als bei Paaren Eingewanderter (60,8%). Eine Teilzeitbeschäftigung beider Elternteile war bei allen drei Gruppen mit rund 5% gleichermaßen die Ausnahme. [↘ Grafik 10 auf Seite 54](#)

Insgesamt ist festzuhalten, dass bei Paarfamilien mit Einwanderungsgeschichte das klassische männliche Ernährersmodell, in dem nur der Vater erwerbstätig ist,

10 Für die Aufteilung der unbezahlten Arbeit stehen die [Ergebnisse der Zeitverwendungserhebung 2022](#) zur Verfügung.

#### Grafik 9

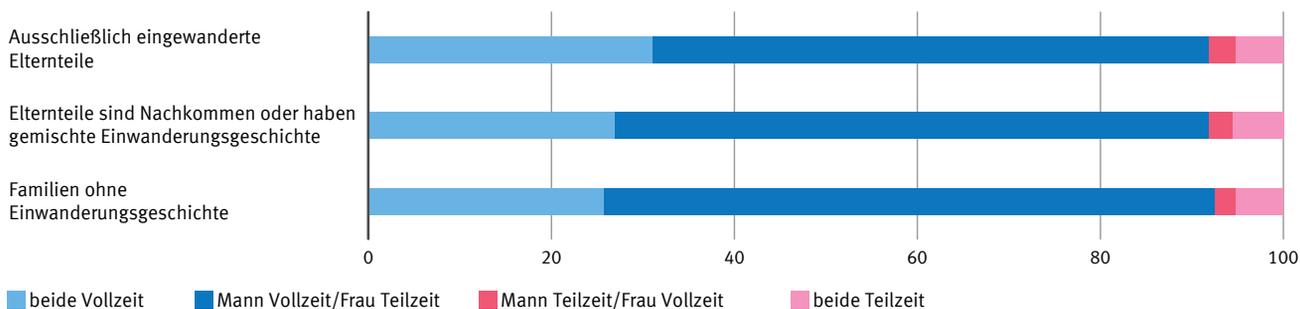
Erwerbsarrangements von Paaren mit minderjährigen Kindern 2023 in %



Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien und Lebensformen in Hauptwohnsitzhaushalten.

**Grafik 10**

**Erwerbsarrangements von realisiert erwerbstätigen Paaren mit minderjährigen Kindern 2023**  
in %



Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien und Lebensformen in Hauptwohnsitzhaushalten.

stärker verbreitet ist als in Familien ohne Einwanderungsgeschichte. In diesen wiederum dominiert das modifizierte männliche Ernährermodell, bei dem der Mann Vollzeit und die Frau Teilzeit arbeitet. Sind bei Familien mit Einwanderungsgeschichte allerdings beide Elternteile erwerbstätig, so ist der Anteil der Paare, in denen Mutter und Vater Vollzeit arbeiten, etwas höher als in Familien ohne Einwanderungsgeschichte.

## 7

### Fazit

Die Struktur von Haushalten, Familien und anderen Lebensformen unterscheidet sich abhängig von deren Einwanderungsgeschichte teilweise deutlich. Die in Ergänzung zum Konzept der Einwanderungsgeschichte eingeführte Kategorisierung des Statistischen Bundesamtes liefert die Grundlage für einen differenzierten Vergleich von Haushalten, Familien und Lebensformen.

Hervorzuheben sind zunächst die Unterschiede bei der Haushaltsgröße: Haushalte mit Einwanderungsgeschichte sind im Durchschnitt größer als Haushalte ohne Einwanderungsgeschichte. Insbesondere der Anteil der Haushalte mit vier und mehr Personen ist bei Vorliegen einer Einwanderungsgeschichte mehr als doppelt so groß wie bei Haushalten ohne Einwanderungsgeschichte, die häufiger aus ein oder zwei Personen bestehen.

Hinzu kommt, dass die Zahl der Haushalte und Lebensformen mit Einwanderungsgeschichte seit dem Jahr

2005 – insbesondere im Zusammenhang mit der Einwanderung Schutzsuchender ab dem Jahr 2015 – deutlich angestiegen ist. Im gleichen Zeitraum stagnierten die Zahlen der Haushalte und Lebensformen ohne Einwanderungsgeschichte oder sind zurückgegangen, während die Zahl der Haushalte und Familien mit Einwanderungsgeschichte kontinuierlich angestiegen ist. Diese Entwicklung führt beispielsweise dazu, dass ein zunehmender Anteil der Familien mit drei und mehr Kindern eine Einwanderungsgeschichte hat.

Haushalte mit Einwanderungsgeschichte haben häufiger und mehr Kinder als Haushalte ohne Einwanderungsgeschichte, was sich auch auf das Erwerbsverhalten auswirken dürfte. Tatsächlich ist die Erwerbstätigkeit von eingewanderten Müttern und Vätern geringer als die von Vätern und Müttern ohne Einwanderungsgeschichte. Insbesondere bei eingewanderten Müttern ist der Abstand deutlich, was im Hinblick auf gleichstellungspolitische Themen sowie den Arbeits- und Fachkräftemangel von Bedeutung ist. Ein Vergleich der Erwerbskonstellationen von Paaren veranschaulicht, dass bei Paarfamilien mit Einwanderungsgeschichte das traditionelle männliche Ernährermodell noch stärker verbreitet ist. Die (relativ wenigen) Mütter mit Einwanderungsgeschichte, die eine bezahlte Tätigkeit ausüben, tun dies dafür mit einem etwas höheren Stundenumfang als Mütter ohne Einwanderungsgeschichte.

Die Unterschiede bei der Kinderzahl als einen möglichen Erklärungsansatz für die geringere Erwerbstätigkeit von eingewanderten Müttern konnte die vorgelegte Analyse allenfalls teilweise bestätigen. Zwar steigen die Unterschiede mit wachsender Kinderzahl an, was

aber nicht bedeutet, dass diese mit unterschiedlichen Familienstrukturen erklärt werden können. Als weitere Erklärung werden in der Literatur etwa die geringere Inanspruchnahme von Angeboten der Kinderbetreuung, unterschiedliche Voraussetzungen bei Qualifikation und Arbeitsmarktzugang, aber auch Diskriminierung bei der Arbeitssuche genannt. Gerade bei eingewanderten Frauen stellt sich dabei die Frage, ob Mehrfachdiskriminierungen vorliegen könnten, die den Unterschied zu eingewanderten Vätern erklären (für einen Überblick siehe Heath/Cheung, 2007; Kalter/Granato, 2018; Kalter, 2022). Zur Relevanz dieser möglichen Ursachen lassen sich auf Basis der hier untersuchten Ergebnisse allerdings kaum Aussagen treffen.

Ein sinnvoller Ansatzpunkt für weitere Untersuchungen mit dem Mikrozensus wäre, im Rahmen der durch den Stichprobenumfang gesetzten Möglichkeiten stärker nach Herkunftsländern beziehungsweise Herkunftsregionen sowie der Aufenthaltsdauer zu differenzieren. Damit könnten die Gruppen besser identifiziert werden, bei denen die Erwerbstätigkeit besonders niedrig ist. 

## LITERATURVERZEICHNIS

---

Canan, Coşkun/Petschel, Anja. *Die Umsetzung des Konzepts „Einwanderungsschicht“ im Mikrozensus 2022*. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 4/2023, Seite 61 ff.

Ette, Andreas/Mundil-Schwarz, Rabea/Sauer, Lenore/Sulak, Harun. *Ein neues Bild der Migration: Sozioökonomische Struktur und Arbeitsmarktintegration von Neuzuwanderern aus Drittstaaten in Deutschland*. In: Bevölkerungsforschung Aktuell 02/2013, Seite 2 ff. [Zugriff am 21. Juni 2024]. Verfügbar unter: [www.verband-binationaler.de](http://www.verband-binationaler.de)

Fachkommission Integrationsfähigkeit. *Gemeinsam die Einwanderungsgesellschaft gestalten*. Bericht der Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit. 2021. [Zugriff am 28. Juni 2024]. Verfügbar unter: [www.fachkommission-integrationsfaehigkeit.de](http://www.fachkommission-integrationsfaehigkeit.de)

Feldhoff, Charlotte H. *The Child Penalty: Implications of Parenthood on Labour Market Outcomes for Men and Women in Germany*. SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research Nr. 1120/2021. [Zugriff am 28. Juni 2024]. Verfügbar unter: [www.diw.de](http://www.diw.de)

Grigoriev, Olga/Körner, Thomas. *Eingewanderte und ihre Nachkommen*. In: Sozialbericht. Bundeszentrale für politische Bildung. 2024 (in Vorbereitung).

Heath, Anthony F./Cheung, Sin Y. *The Comparative Study of Ethnic Minority Disadvantage*. In: Heath, Anthony F./Cheung, Sin Y. (Herausgeber). *Unequal Chances: Ethnic Minorities in Western Labour Markets*. London 2007. DOI: [10.5871/bacad/9780197263860.003.0001](https://doi.org/10.5871/bacad/9780197263860.003.0001)

Heilmann, Heike. *Kindertagesbetreuung*. In: [Datenreport 2021. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland](#). Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung. Bonn 2021, Seite 65 ff.

Hermes, Henning/Lergetporer, Philipp/Mierisch, Fabian/Peter, Frauke/Wiederhold, Simon. *Discrimination in Universal Social Programs? A Nationwide Field Experiment on Access to Child Care*. In: CESifo Working Paper. Ausgabe 10368/2024. [Zugriff am 28. Juni 2024]. Verfügbar unter: [www.cesifo.org](http://www.cesifo.org)

Hochgürtel, Tim. *Realisierte Erwerbstätigkeit zur Messung des Vereinbarkeitsarrangements von Familie und Beruf*. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 1/2018, Seite 23 ff.

Hochgürtel, Tim/Wilke, Clarissa. *Methodische Weiterentwicklungen in der Lebensformenberichterstattung auf Grundlage des Mikrozensus ab dem Berichtsjahr 2020*. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 1/2022, Seite 97 ff.

ILO (International Labour Organization). *Resolution concerning statistics of work, employment and labour underutilization (including amendments)*. 2023. [Zugriff am 26. Juni 2024]. Verfügbar unter: [www.ilo.org](http://www.ilo.org)

## LITERATURVERZEICHNIS

---

- Jähnert, Alexandra. *Lebenswelten von jungen Menschen mit Migrationshintergrund: Familialer Alltag und Freizeitgestaltung*. In: Lochner, Susanne/Jähnert, Alexandra (Herausgeber). DJI-Kinder- und Jugendmigrationsreport 2020. Datenanalyse zur Situation junger Menschen in Deutschland. Bielefeld 2020. Seite 48 ff. [Zugriff am 21. Juni 2024]. Verfügbar unter: [www.dji.de](http://www.dji.de)
- Jessen, Jonas/Schmitz, Sophia/Waights, Sevrin. *Understanding Day Care Enrolment Gaps*. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung – DIW Berlin. Discussion Paper 1808. 2020. [Zugriff am 27. Juni 2024]. Verfügbar unter: [www.diw.de](http://www.diw.de)
- Kalter, Frank/Granato, Nadia. *Migration und ethnische Ungleichheit auf dem Arbeitsmarkt*. In: Abraham, Martin/Hinz, Thomas (Herausgeber). Arbeitsmarktsoziologie. 3. Auflage. Wiesbaden 2018. Seite 355 ff. DOI: [10.1007/978-3-658-02256-3\\_10](https://doi.org/10.1007/978-3-658-02256-3_10)
- Kalter, Frank. *Integration in migration societies*. In: Gërkhani, Klarita/de Graaf, Nan Dirk/Raub, Werner (Herausgeber). Handbook of Sociological Science: Contributions to Rigorous Sociology. Cheltenham 2022. Seite 135 ff. DOI: [10.4337/9781789909432.00016](https://doi.org/10.4337/9781789909432.00016).
- Keller, Matthias/Körner, Thomas. *Closing the gap? Erwerbstätigkeit und Arbeitszeit von Müttern und Vätern nach 15 Jahren Elterngeld*. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 4/2023, Seite 88 ff.
- Lokhande, Mohini. *Integrationsmotor Kita. Wie gut ist die frühkindliche Betreuung auf den Normalfall Vielfalt eingestellt?* SVR-Kurzinformation 4-2023. Berlin 2023. [Zugriff am 27. Juni 2024]. Verfügbar unter: [www.svr-migration.de](http://www.svr-migration.de)
- Naderi, Robert. *Kinderzahl und Migrationshintergrund*. In: Zeitschrift für Familienforschung. Jahrgang 27. Heft 3/2015, Seite 322 ff. [Zugriff am 21. Juni 2024]. Verfügbar unter: [www.bib.bund.de](http://www.bib.bund.de)
- Nöthen, Manuela. *Von der „traditionellen Familie“ zu „neuen Lebensformen“*. In: Wirtschaft und Statistik 1/2005. Seite 25 ff.
- Schäper, Clara/Schrenker, Annekatrin/Wrohlich, Katharina. *Gender Pay Gap und Gender Care Gap steigen bis zur Mitte des Lebens stark an*. In: DIW Wochenbericht. Ausgabe 9/2023, Seite 100 ff. [Zugriff am 28. Juni 2024]. Verfügbar unter: [www.diw.de](http://www.diw.de)
- Schmitz, Sophia/Spieß, C. Katharina/Huebener, Mathias. *Weiterhin Ungleichheiten bei der Kita-Nutzung*. In: Bevölkerungsforschung aktuell. Jahrgang 44. Ausgabe 2/2023, Seite 3 ff. [Zugriff am 27. Juni 2024]. Verfügbar unter: [www.bib.bund.de](http://www.bib.bund.de)
- Trappe, Heike/Pollmann-Schult, Matthias/Schmitt, Christian. *The Rise and Decline of the Male Breadwinner Model: Institutional Underpinnings and Future Expectations*. In: European Sociological Review. Jahrgang 31. Ausgabe 2/2015, Seite 230 ff. DOI: [10.1093/esr/jcv015](https://doi.org/10.1093/esr/jcv015)

**Herausgeber**  
Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden

---

**Schriftleitung**  
Dr. Daniel Vorgrimler  
Redaktion: Ellen Römer

---

**Ihr Kontakt zu uns**  
[www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt)

---

**Erscheinungsfolge**  
zweimonatlich, erschienen im August 2024  
Ältere Ausgaben finden Sie unter [www.destatis.de](http://www.destatis.de) sowie in der [Statistischen Bibliothek](#).

---

Artikelnummer: 1010200-24004-4, ISSN 1619-2907

---

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024  
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.